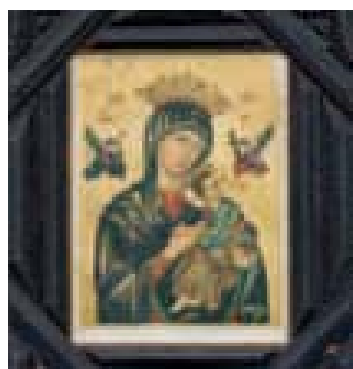


EMSLAND-JAHRBUCH

2009



JAHRBUCH DES
EMSLÄNDISCHEN
HEIMATBUNDES

Eier und Butter für das Ruhrgebiet – Bestellungen beim Kaufmann Sleumer in Freren (1874–1896)

von Hans-Joachim Fritz

Ein alter Margarinekarton. Der erste Blick hinein ist enttäuschend. Enthalten sind lediglich alte, zum Teil stark gebräunte und angerissene Postkarten. Der zweite Blick des Philatelisten ist ebenso frustrierend. Nicht nur die optische Qualität ist nicht ansprechend – alte Briefmarken sind nicht zu entdecken, alles lediglich Postkarten mit bereits aufgedrucktem Wertzeichen.

Allein die Vielzahl der Stempelformen und der Absenderorte könnte interessant sein. Der dritte Blick aber weckt doch ein anderes Interesse: Es handelt sich samt und sonders um Karten, die an ein Geschäft, einen Kaufmann Sleumer in Freren gerichtet sind, Geschäftspost aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts.

Es schließen sich Fragen an: Was wissen wir über die Kaufleute Sleumer? Können diese aufgefundenen Karten unser Wissen über sie erweitern? Und parallel dazu: Was wissen wir eigentlich über die wirtschaftliche Situation Frerens in dem damaligen Zeitraum?

Über die wirtschaftliche Situation Frerens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gibt es nur Weniges zu berichten. Im Buch „Freren – Kleine Stadt im Emsland“ wird im Artikel Slemeyers¹ die wirtschaftliche Situation nur gestreift. Auch der Artikel Brüne/Mosler² im selben Buch gibt über nur wenige Betriebe Auskunft. Slemeyers umfangreiches Werk zur Frererer Ortsgeschichte³ gibt, abgesehen von den Bemerkungen über den damaligen Bürgermeister Middendorf und seinen Betrieb, ebenfalls nicht viel Detailliertes her. Größere Betriebe oder Firmen existierten offensichtlich nicht; es sei denn, man würde die Seifen- und Parfümerie-„fabrik“ B. Middendorf oder die Bettfedernreinigungsanstalt der Gebr. Pott mit je acht Beschäftigten sowie die Zigarrenfabrik des C. Reismann mit fünf beziehungsweise drei Beschäftigten als solche bezeichnen. Der Name Sleumer erscheint unter wirtschaftlichem Aspekt erst später und eher am Rande bei der Gründung der Sparkassen und Banken.

Das Firmen-Buch für das Königreich Hannover von 1865⁴ hilft ein wenig weiter. Es weist insgesamt 34 Namen von Betriebsinhabern aus; daraus ist jedoch nicht ersichtlich, welche Art von Gewerbe im Einzelnen betrieben wird.

Als Apotheker wird Jaenecke erwähnt, als „Fabrik“ einzig B. Middendorf genannt. Wie üblich gibt es Verflechtungen der Geschäftsleute untereinander. Viele regional bekannte Namen werden im Firmenbuch aufgelistet: Dießel, Flinker, Lietmeyer, Kloppenburg, Pott, Teisman und weitere.

Freren, AG. Freren.

H. Arthaus — Joh. Sch. Arthaus.
 H. B. Berendsen Wittwe — Ww. Berendsen, Maria Anna geb. Grote.
 F. Buchholz — Franz Gerh. Buchholz.
 A. Burrichter — Alexander Burrichter.
 A. Daemberg — Aug. Daemberg.
 H. Dießel Wwe. — Ww. Dießel, geb. Koopmann; Proc.: deren Sohn Sch. Dießel.
 H. Dießel Wittwe & Sohn — Off. Handelsäg. — Ww. Dießel, Bernardine geb. Koopmann u. Sch. Dießel.
 Flinker & Vietmeyer — Off. Handelsäg. — Ed. Wilh. Flinker u. Joh. Sch. Vietmeyer.
 W. Flinker Wittve Erben — Off. Handelsäg. — Die unverehel. Kinder der verst. Eheleute Sch. Wilh. Flinker u. Maria Cathar. Bernardina Sleumer, als: Maria Anna Ludowica, Ed. Wilh., Dominicus Alb. Sch., Henrica Bernardina Augusta, Maria Catharina Franzisca, Franz Augustin u. Alb. Augustin. Ed. Wilh. Flinker allein vertritt die Gesellschaft.
 W. Hoffschulte — Wilh. Hoffschulte.
 J. H. Hülshoff — Joh. Sch. Hülshoff.
 W. Jaenecke — Apoth. — Wilh. Jul. Aug. Jaenecke.
 H. Kleinschmidt — Sm. Sch. Kleinschmidt.

A. Kloppenborg Wittve — Joh. Ant. Kloppenborg Wwe., Agatha geb. Kuhlmann; Proc.: deren Sohn Nicolaus Kloppenborg jun.
 J. H. Vietmeyer — Joh. Sch. Vietmeyer.
 B. Lindemann — Kfm. — Geo. Bernh. Lindemann.
 J. Lohmeyer — Unverehel. Julie Philippine Lohmeyer.
 B. Middendorf — Fabrik. — Bernard Middendorf.
 Montini — Joh. Andr. Th. Montini.
 C. Poiesz — Carl Sch. Poiesz.
 A. Pott — Kfm. — Ant. Pott.
 Gebr. Pott — Kfm. — Ant. Pott.
 B. Raming — Bernard Raming.
 M. Roth Wwe. — Ww. Roth, Agnes geb. Steemann.
 Simon Schwarz — Simon Schwarz.
 A. Sleumer — Alb. Sleumer.
 Sleumer & Teisman — Alb. Sleumer; Proc.: Carl Teisman.
 H. Smits — Sm. Smits.
 Smits & Frankmann — Off. Handelsäg. — Sm. Smits u. Sch. Frankmann. Jeder Theilnehmer zeichnet die Firma.
 J. G. Teisman Wittve — Ww. Teisman, Christine geb. Rotermann.
 J. H. Thies — Joh. Sm. Thies.
 Gebrüder Voskule — Off. Handelsäg. — Bernard, Alb. u. Sch. Vitus Voskule.
 G. Wahl — Geo. Wahl.
 H. Wenning — Gerh. Sch. Wenning.

Abb. 1: Auszug „Freren“ aus dem Firmenbuch von 1865

Die Kaufmannsfamilie Sleumer

Unter den aufgeführten Namen im Firmenbuch befindet sich auch dreimal der Name Sleumer:

- W. Flinker war mit Maria Catharina Bernardina Sleumer verheiratet; die unverehelichten Kinder werden als Beteiligte der Off. Handelsgesellschaft geführt⁵,
- Sleumer – Alb. Sleumer;
- Sleumer & Teisman – Alb. Sleumer; Proc.: Carl Teisman.

Ob Albert Sleumer, der hier zweimal aufgeführt wird, tatsächlich in zwei verschiedenen Funktionen beziehungsweise Betrieben tätig war, lässt sich nicht eindeutig ermitteln.

Der Familienname Sleumer tritt im heutigen Freren nicht mehr auf. Die Sleumers waren jedoch im 18. und 19. Jahrhundert eine bekannte Familie Frerens, ihr Name wird mit Bezug auf Freren des Öfteren erwähnt. So berichtet Slemeyer⁶, dass der in Amsterdam reich gewordene gebürtige Frerener Kaufmann Walter Sleumer (Wouter Sluymer) die

heute noch existierende Glocke aus dem Jahre 1784 für die Frerener Katholiken gestiftet hat. Im Frerener Buch wird, wie oben schon erwähnt, der Name im Zusammenhang mit der Gründung einer Sparkasse im Jahre 1851 genannt. Ein S. Sleumer ist Kassen- und Rechnungsführer der „Sparkassenanstalt“⁷, wobei es sich vermutlich bei dem „S“ um einen Fehler handeln dürfte; denn auf der folgenden Seite unterschreibt A. Sleumer und wird weiter unten auch als Rendant bezeichnet. So wird es sich hier wohl um den im Firmenbuch genannten Albert Sleumer handeln.

Man heiratete selbstverständlich auch in den Familien untereinander. Wie aus dem Firmenbuch ersichtlich, war die Familie Sleumer mit der ebenfalls ortsansässigen Kaufmannsfamilie Flinker verwandtschaftlich verbunden; aus einer Bemerkung auf der Karte 87/83 vom 1.7.1883 geht zudem hervor, dass ein Gleiches für verwandtschaftliche Beziehungen zur Familie Kloppenborg in Freren gilt. Dort heißt es, wohl an Heinrich Sleumer gerichtet:

„Veranlaßt durch Ihren Schwager Herrn Kloppenborg frage ich bei Ihnen ergebnis an, ob ich von Ihnen gute frische Eier beziehen kann und wie theuer. Ihre gefl. Nachricht erwartend & zeichnet Achtungsvoll Th. Klinker“

Im hier aufzuzeigenden Zusammenhang interessieren lediglich zwei Personen der Familie Sleumer: Albert Sleumer und dessen Sohn Heinrich.

Albert Sleumer wird 1809 in Freren geboren und stirbt am 10.4.1883. Er heiratet 1842; 1848 wird der Sohn Hendrik (auch Henricus) geboren, er ist wohl der später genannte Heinrich Sleumer. Slemeyer⁸ führt im Namenverzeichnis unter Heinrich Sleumer an, dass er 1904 sein Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft aufgibt; 1897 wird er als Auktionator genannt. Heinrich Sleumer stirbt am 13. Juni 1909 im 61. Lebensjahr. Seine Tä-



Abb. 2: Ausschnitt einer Ansichtskarte vom Ortskern Freren mit Blickrichtung in die Goldstraße und auf das Haus Sleumer (Quelle: Privatbesitz)

des H a n d e
Kartenblatt

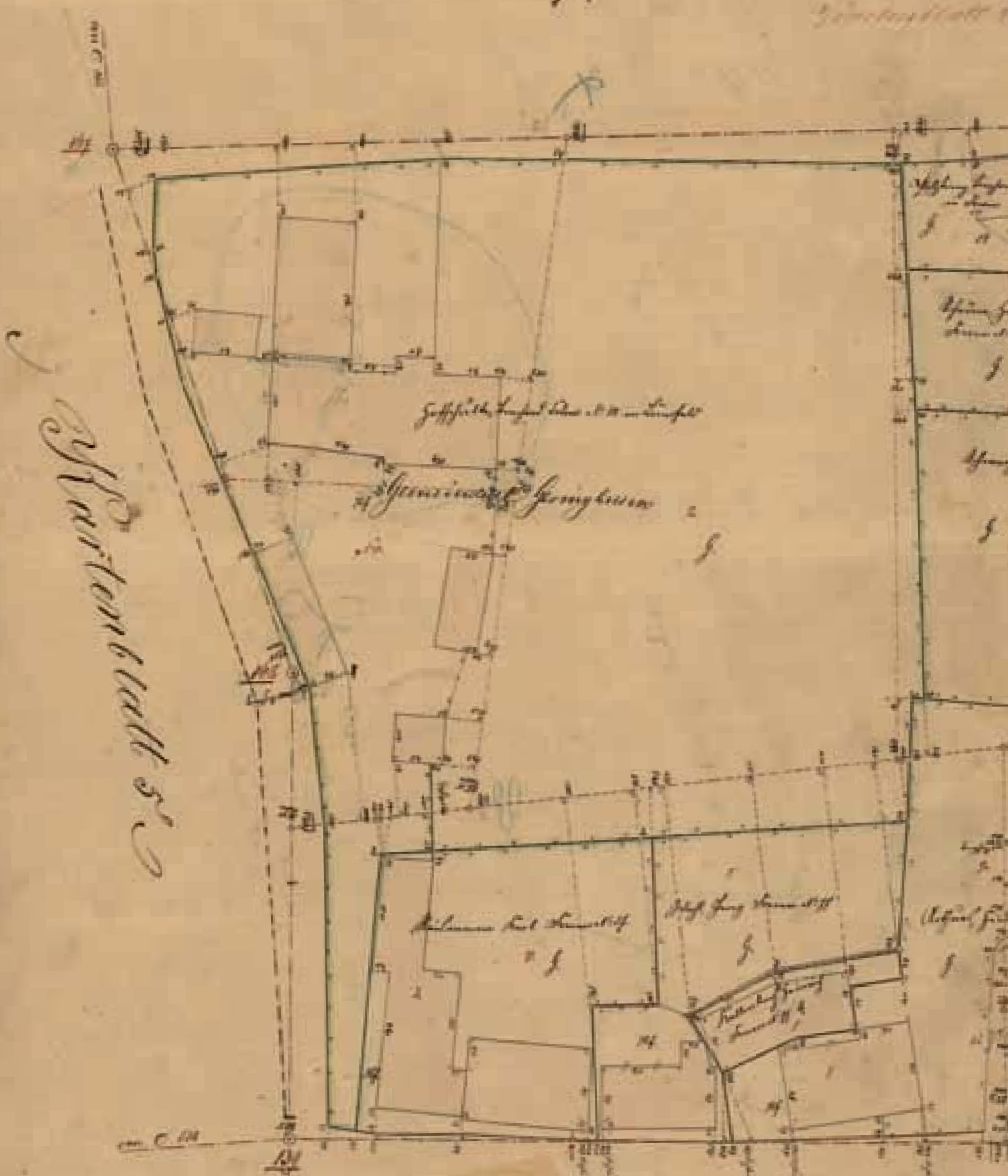
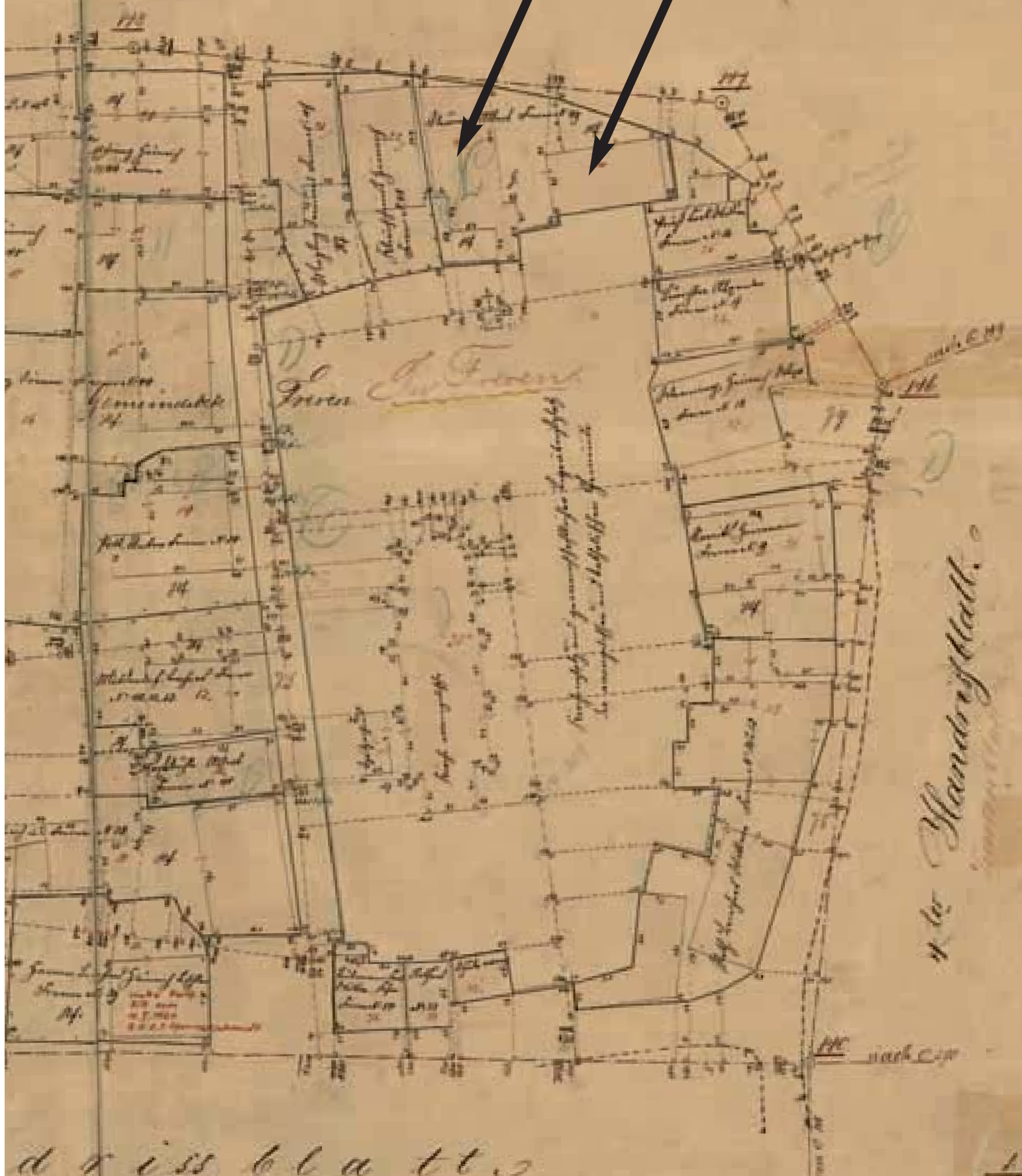


Abb. 3: Ausschnitt vom Ortskern Frerens aus der Karte zur Grundsteuer-Veranlagung von 1871, Kreis Lingen, Amt Freren, Gemarkung Freren. Stückvermessungs-Handriss zum Kartenblatt Nr. 22, in 2 Blättern, Blatt 2, 1871. GLL Meppen, Katasteramt Lingen. Die Pfeile bezeichnen die Grundstücke von Sleumer

des H a n d e

Drissblatt



4. 10. 1840
L. 100
L. 110
L. 120
L. 130
L. 140
L. 150
L. 160
L. 170
L. 180
L. 190
L. 200

Drissblatt

tigkeit als Auktionator kann nach den vorliegenden Unterlagen bereits seit wenigstens 1887 angesetzt werden (Karte 14a/87).

Wie ein Ausschnitt aus Katasterunterlagen von 1871 zeigt, gehörten zum Besitz Albert Sleumers im Zentrum Frerens zwei Gebäude mit Hofflächen, vom Markt aus gesehen am linken Eingang zur Goldstraße gegenüber dem Pottschen Besitz. Es dürfte sich dabei um die heutigen Gebäude einer Pizzeria und das Geschäftshaus der Firma Gast handeln (s. Abb. 2 und 3). Dass Sleumer auch Besitz auf der gegenüberliegenden Straßenseite hatte, geht aus dem Verkauf seiner dort befindlichen Scheune an den Kaufmann Pott hervor. Noch heute zeigt die Wand des Gebäudes eine Tafel mit den Initialen „A.S.“ und die Jahreszahl 1872.

Sleumers Besitz wird unter der Hausnummer 49 geführt.

Ein Karton voller Postkarten

Die Durchsicht des Margarinekartons aus den 1870er Jahren zeigt, dass es sich um mehr als 1300 handgeschriebene Karten handelt. Es sind sämtlich Karten aus den Jahren 1874–1896. Genauer handelt es sich anfangs um Geschäftspost an „Sleumer und Teisman“, danach an „Sleumer & Sohn“, später ist die Post dann nur noch an „Sleumer“ bzw. „Heinrich Sleumer“ gerichtet. Bei Sleumer und Teisman dürfte es sich um Albert Sleumer handeln, bei Sleumer & Sohn um Albert und Heinrich Sleumer.

Inhaltlich geht es zum weitaus größten Teil um Butter- und/oder Eierbestellungen. Die Kaufleute Sleumer müssen diesen Unterlagen gemäß einen Butter- und Eierhandel mit dem Ruhrgebiet in erheblichem Umfang betrieben haben. Im Hinblick auf eine genauere Übersicht sind die Karten nun nach Jahrgängen und Monaten sortiert und durchnummeriert. Der Inhalt ist in einer Computerdatei erfasst, da die handgeschriebene Post teilweise schlecht lesbar ist, manches erschlossen werden muss und um ein ständiges Neu-Lesen und Neu-Entschlüsseln zu umgehen.⁹

Die einzelnen Jahrgänge sind unterschiedlich stark repräsentiert. Eine genaue Auflistung ist aus der Tabelle 1 zu ersehen, in der die vorhandenen Karten nach Jahrgängen und, soweit möglich, auch nach Monaten durchsortiert sind. In einigen Fällen (die Spalte „X“) ist dies nicht möglich, da weder der Poststempel noch der Inhalt eindeutige Festlegungen erlauben.

Es lassen sich gewisse Auffälligkeiten ablesen. Da sind die schwach belegten Jahrgänge von 1874 bis 1878; der starke Jahrgangsteil von 1879 bis 1883 und das gravierende Abfallen der Zahlen ab 1884 mit einem leichten Anstieg von 1887–1889, schließlich das kontinuierliche Auslaufen bis 1896.

Bemerkenswert sind die gut bestückten Jahrgänge 1879–1883. Sie fallen nicht nur durch die relativ hohe Gesamtanzahl der Karten auf, sondern ebenso durch die Verteilung in-

	JAN	FEB	MÄR	APR	MAI	JUNI	JULI	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ	X	Sa.
1874	1	1	4	–	1	3	7	5	1	5	–	–	1	29
1875	–	–	1	1	2	4	1	–	–	2	–	–	–	11
1876	–	2	3	1	2	3	3	–	–	2	1	1	–	18
1877	3	2	1	7	3	4	2	3	1	–	3	2	2	33
1878	–	–	3	10	3	–	–	2	–	–	1	–	–	19
1879	1	–	3	20	12	20	20	16	25	14	5	4	2	142
1880	19	21	31	35	36	23	3	4	8	3	2	2	1	188
1881	2	10	10	23	24	13	1	–	2	–	–	1	3	89
1882	–	–	2	–	–	–	–	15	48	34	22	25	–	146
1883	3	9	10	22	21	24	27	23	12	1	7	–	2	161
1884	–	1	1	1	3	4	1	1	6	15	1	1	–	35
1885	4	2	2	–	6	–	3	8	4	3	3	2	–	37
1886	4	2	5	4	2	4	5	2	7	7	2	3	–	47
1887	5	7	14	5	4	3	3	2	2	7	3	5	–	60
1888	5	7	7	3	8	6	5	7	7	5	6	6	2	74
1889	4	5	10	4	4	7	5	1	7	9	4	10	–	70
1890	5	6	6	5	2	–	5	5	4	3	4	1	1	47
1891	3	2	3	3	–	2	1	1	2	5	2	1	–	25
1892	4	2	1	6	3	5	1	2	1	1	1	2	1	30
1893	–	1	3	3	3	–	2	1	–	3	1	–	–	17
1894	–	1	4	2	6	2	3	4	4	3	2	–	–	31
1895	2	1	1	1	2	3	2	–	–	3	1	1	–	17
1896	–	1	3	2	1	–	–	–	–	–	–	–	–	7
Sa.	65	83	128	158	148	130	100	102	141	125	71	67	15	1333

Tab. 1: Verteilung der Karten auf Jahre und Monate

nerhalb der Jahrgänge. So fehlen Belege aus den ersten sieben Monaten des Jahres 1882 fast völlig, auch die Monate Juli bis Dezember 1880 und 1881 sind unterrepräsentiert. Für 1881 und 1882 bietet sich am ehesten wohl die Erklärung an, dass nicht sämtliche Geschäftspost erhalten geblieben ist; es sei dahingestellt, ob in der Firma absichtlich weggeworfen oder aus Versehen vernichtet.

Das Jahr 1883 verzeichnet noch bis zur Jahresmitte zahlreichere Belege, die dann ebenfalls fast vollständig auslaufen. Hier liegt die Vermutung nahe, auch wenn es aus keiner inhaltlichen Andeutung ersichtlich ist, dass mit dem Tode Albert Sleumers im April 1883 ein geschäftlicher Bruch eintritt und die vorhandenen Kontakte ins Ruhrgebiet quasi abhanden kommen. Ein Indiz für diese Annahme scheint mir, dass ab 1884 ein vollkommen neuer Kundenkreis auftritt; die Namen bisheriger Geschäftspartner verschwinden fast völ-

lig. Es hat den Anschein, als hätte sich Heinrich Sleumer einen neuen Kundenstamm im Ruhrgebiet aufbauen müssen.

Die Kaufleute Sleumer als Groß- und Einzelhändler

Ein Blick auf die Karten aus dem ältesten erhaltenen Jahrgang 1874 weist bereits ein großes Einzugsgebiet des Betriebs Sleumer auf.

	1874
Essen	7
Wattenscheid	3
Berge-Borbeck	3
Oberhausen	2
Altendorf/Essen	2
Altenessen	2
Gelsenkirchen	2
Helmstedt	1
Ringelheim	1
Witten	1
Schalke	1
Hattingen	1
Steele	1
Hildesheim	1
Braunschweig	1
Summe	29

Tab. 2: Geschäftspost der Firma Sleumer; Ortsangaben 1874

Es zeigt sich interessanterweise, dass Sleumer & Teisman bereits im Jahre 1874 über geschäftliche Kontakte zum Ruhrgebiet verfügen.

Eine direkte Eisenbahnverbindung von Freren in das große Industriegebiet an der Ruhr existierte 1874 noch nicht, daher muss der Transportweg Freren–Lingen per Pferdefuhrwerk und weiter Lingen–Essen per Bahn als wahrscheinlich angenommen werden. Erst ab 1879 kann die Frerener Bahnstation genutzt werden.

Der deutliche Anstieg der Geschäftspost und damit der Bestellungen ab 1879 scheint die Annahme zu belegen, dass der Handel mit dem Ruhrgebiet nun intensiviert werden konnte.

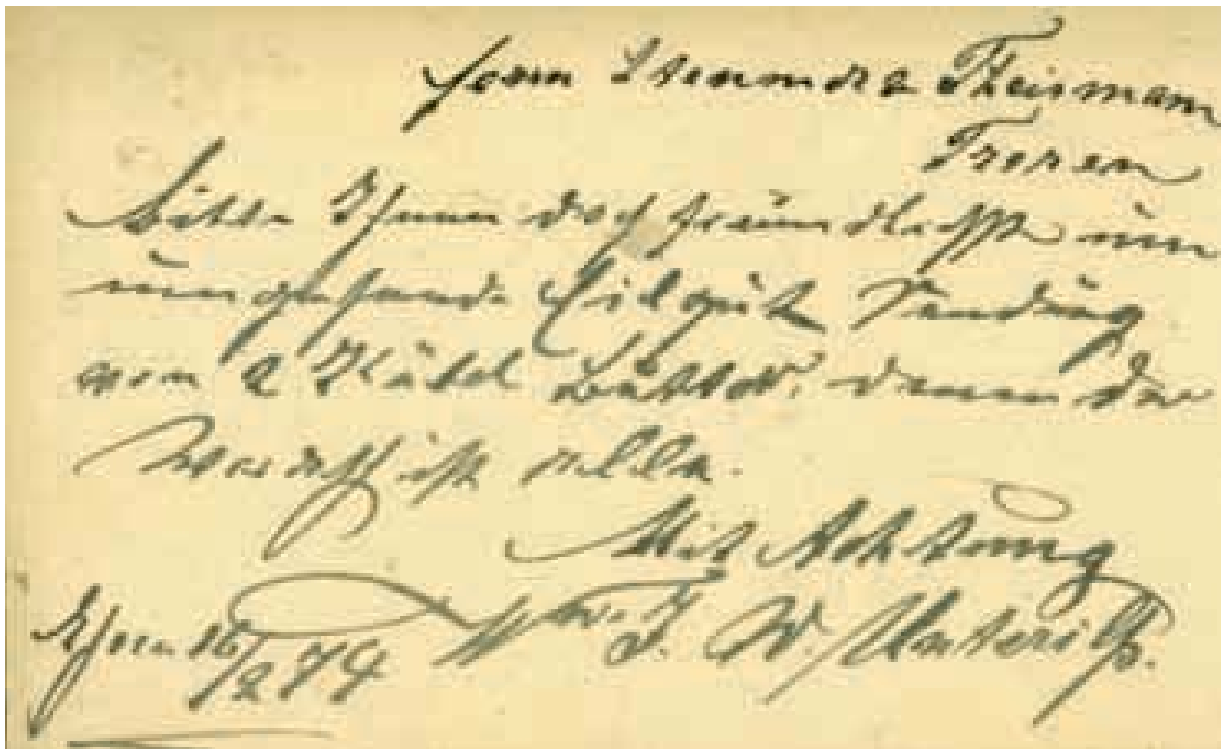


Abb. 4: Karte 2/74, der Text lautet: „ Bitte Ihnen doch freundlichst um umgehende Eilgut Sendung von 2 Kübel Butter, denn der Vorrath ist alle“ (Quelle: Heimatverein Freren)

Sleumers als Einzelhändler: „... ein Sack Grüttemehl“

Bei Slemeyer wird Heinrich Sleumer als Geschäftsinhaber eines Manufaktur- und Kolonialwarenladens aufgeführt, der sein Geschäft 1904 aufgibt. Albert Sleumer tritt 1877 als „Detaillist“ auf, also wohl als Einzelhändler. Die vorliegenden Postkarten geben nur eingeschränkte Auskunft über das Geschäft und den Kundenkreis.

Die örtliche Kundschaft (Fürstenau, Bramsche, Schale u.a.) wird im Wesentlichen mit Gütern des täglichen Bedarfs auf dem Lande beliefert. Da wird Salz, Zucker, Kaffee oder Tee bestellt oder auch recht häufig Grüttemehl, wohl Grütze.

In entfernteren Dörfern oder Bauerschaften werden die Waren mit Pferdefuhrwerken zugestellt; so ist mehrfach beschrieben, „wenn Arns (Arens) vorbeikommt“, könne er die Ware ja mitbringen. Erst in den Jahren nach 1879 wird die Ware auch per Bahn zumindest Richtung Fürstenau geliefert. Orte wie Halverde, Recke oder Neuenkirchen/Voltlage sind mit der Bahn allerdings nicht erreichbar. An der nächstgelegenen Station muss die Ware von den Kunden dann abgeholt werden. Bei den Kontakten in der näheren Umgebung ergibt sich das Bild eines gewöhnlichen ländlichen Kaufmannsbetriebs. Der örtliche Einzugsbereich des Handels scheint demnach ungefähr durch die Orte Recke–Beesten–Lengerich–Berge–Fürstenau–Neuenkirchen bei Bramsche eingrenzbar, wird also etwa das frühere Amt Freren mit Teilen des Osnabrücker Landes umfasst zu haben.

Handel mit Eiern und Butter

Die auf die nähere Umgebung Frerens bezogene Geschäftspost macht allerdings kaum 10 % aus. Das Bild bei der übrigen, weit verteilten Kundschaft ist gänzlich anders. Hier wird so gut wie ausschließlich mit Butter beziehungsweise Eiern gehandelt und es kann dabei durchaus von einem Geschäft in großem Umfang gesprochen werden.

Willkürlich herausgegriffen sei der Monat Oktober 1879 (Belege I 18/79–I 31/79). Bei den erfassten 14 Postkarten handelt es sich um Bestellungen von insgesamt 6 Tonnen Eiern, zweimal eine Bestellung à 1 000 Eier und einmal um 600 Stück. Butter wird weniger angefordert: 1 Kübel und 4 kleine Kübel. Eine Tonne Eier enthält – so geht es aus dem Kontext der Bestellungen hervor – zwischen 600 und 1 000 Stück; somit kann man in diesem Monat von Eierlieferungen in der Größenordnung zwischen 6 200 und 8 600 Eiern ausgehen. Die umfangreichste Bestellung der gesamten Post datiert aus Essen mit Poststempel vom 6.5.80 und lautet wie folgt (Rechtschreibung beibehalten): „Schicken Sie mir So bald wie Möglich 10 Tausend Eier ab. Bitte Sorgen Sie für gute Wahre. Gruß Achtungsvoll H. Ellers.“ Anforderungen von 1 000, 2 000 oder 3 000 Eiern sind häufig. Die Beschaffung solch großer Mengen dürfte nicht einfach gewesen sein, da die Kundschaft in der Regel kurzfristig beliefert werden wollte und Klagen über ausbleibende Lieferungen des Öfteren geäußert werden. Die Eier werden in Kisten oder Tonnen geliefert. Leere Behälter senden die Abnehmer wieder zurück und bringen sie bei der nächsten Lieferung in Abzug. Gleiches gilt für die Butterbehälter.

Das gravierendste Problem bei der Belieferung mit Eiern stellt der Transport in den Tonnen an sich dar. Als Verpackungsmaterial wird zumindest anfangs in der Regel Stroh verwendet. Trotz aller Polsterung und Verpackung mit Stroh sind Klagen über zu viel Bruch in den Lieferungen häufig, manchmal ist ein Zehntel der Eier nicht mehr brauchbar. Ein Abnehmer rät Sleumer; die Eier in Häcksel zu verpacken, dann entstünde nicht so viel Schaden. In den letzten Jahren werden diese Klagen allerdings nicht mehr geäußert; möglicherweise hat Heinrich Sleumer aus den Problemen gelernt und die Verpackung sicherer gemacht. Ebenso kann die Dauer des Transports zum Problem werden. So wird Klage geführt über faule Eier oder zu kleine Eier und immer wieder der Wunsch nach schönen, dicken und frischen Eiern betont. Sleumer kann diesen Wünschen offenbar nicht immer entsprechen. Dennoch ist der Kundenstamm bis 1883 und auch später über Jahre hinweg in anderer Zusammensetzung recht stabil. Sleumer hat einige zuverlässige Abnehmer. Er wird also vermutlich doch mit angemessener Ware und einem günstigen Preis geliefert haben.

Die Eierpreise schwanken zwischen 3,80 Mark und 6 Mark pro 100 Stück. Es ist über diesen Zeitraum nicht festzustellen, dass die Preise wesentlich gestiegen wären; die Schwankungen scheinen eher durch Angebot und Nachfrage (zum Beispiel Osterzeit) und durch jahreszeitliche Einflüsse erklärbar.

Woher die Eier bezogen werden, geht aus der Geschäftspost nicht hervor. Lediglich die Karte 132/82 vom 12.12.82 von G. Schmidt aus Baccum gibt einmal Auskunft: „Wier haben Eier stehen, wenn es Ihnen paßt diese Woche zu empfangen. Es grüßt Hochachtungsvoll ...“ Eine Andeutung auf Karte 77/81, in der angeregt wird, Eier von Oldenburg aus zu schicken, könnte ein Hinweis auf Lieferungen nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern auch auf Bezugsquellen aus der Region Quakenbrück/Oldenburg, vielleicht entlang der Bahnlinie Rheine–Quakenbrück, sein.

Der Umfang der Butterlieferungen bleibt weitaus bescheidener, wenn auch mehrfach pro Woche Lieferungen in Größenordnungen von 20–30 Pfund angefordert werden. Sleumer liefert die Butter in Kübeln oder auch Fässchen aus. Es ist nicht ersichtlich, wie groß diese Behälter sind, in denen die Butter transportiert wird. So ist an mancher Stelle von Kübelgrößen für 50 Pfund Butter, aber auch lediglich von 25–30 Pfd. die Rede, später sogar von Größenordnungen unter 10 Pfund. Kleinere Mengen werden in späteren Jahren auch per „Postcoll“ oder „Postpaquet“ geordert; vermutlich ist die Lieferung durch die Post schneller und durch direkte Auslieferung wohl auch einfacher als per Bahn. Die Verpackung dürfte dann wohl auch mit Pergamentpapier oder gewachstem Papier erfolgt sein.

Es kann nicht verwundern, dass auch der Butterhandel nicht problemlos abläuft. Abgesehen von der Frage, woher Sleumer größere Mengen gleichwertiger Butter auf Abruf bezieht¹⁰, um sie dann weiterzuverkaufen, ergeben sich aus den Klagen der Besteller die wegen der verderblichen Ware zu erwartenden Probleme. Der Bäckermeister Franz Rohmert schreibt am 30.7.1879 (76/79): „Wolln Sie von der Güte sein und schicken mir ein kleines Kübel Butter, jedoch muß selbige besser sein wie letztere, da ich daran habe Schaden leiden müssen, da ich beide Kübel behalten und zum Backen verwenden mußte. Anbei sende ich 3 leere Fäßchen zurück, welche Sie gütig auf der Rechnung gutschreiben wollen. Achtungsvoll Franz Rohmert Bäckermeister in Altenessen“.

Bestellt wird in der Regel „Wellenbutter“.¹¹ Daneben treten andere Butterbezeichnungen wie „Naturbutter“, „Tafelbutter“, „Grasbutter“, „Weidenbutter“ und „Stoppelbutter“ auf, auch der für mich bisher nicht klärbare Begriff „Spörgelbutter“ (auch: Spöri-, Spörri-). Es wird immer in Pfund bestellt. Die Preise liegen variabel um die 90 Pf pro Pfund, wobei die Transportkosten hinzugerechnet werden müssen.

Abnehmerregionen

Auch wenn es Lieferungen in Richtung Hannover, vor allem nach Hildesheim, gar bis in kleine Orte wie Baddeckenstedt bei Salzgitter oder Gieboldehausen bei Göttingen gab, so bleiben dies doch zu vernachlässigende Größenordnungen. Der weitaus größte Teil der Geschäftskontakte weist in das Ruhrgebiet. Die Auflistung der Lieferorte (gemäß Poststempel) für das Jahr 1883 kann die Bandbreite der Kontakte aufzeigen:

Ort/Jahr	1883	Ort/Jahr	1883
Gelsenkirchen	37	Gieboldehausen	1
Blankenstein	23	Osnabrück	1
Schalke	16	Bremen	1
Steele	15	Schapen	1
Hildesheim	7	Magdeburg	1
Köln	5	Hannover	1
Essen	4	Emsdetten	1
Wattenscheid	4	Ruhrort	1
Schlebusch	4	Schwelm	1
Duisburg	3	Braubauerschaft	1
Witten	3	Langerfeld	1
Elberfeld	3	Burgsteinfurt	1
Herdecke	2	Braunschweig	1
Langenberg	2	Halle/S.	1
Oberhausen	2	Beesten	1
Gummersbach	2	Quakenbrück	1
Godesberg	2	Altena	1
Fürstenau	2	Barmen-Rittershausen	1
Pymont	2	Altenessen	1
Mönchen-Gladbach	2		
Rotthausen	2	Summe	161

Tab. 3: Ortsangaben lt. Poststempel 1883

Diese Verteilung ist nicht repräsentativ für den gesamten Zeitraum 1874–1896, sie zeigt aber, dass es neben dem Kern-Ruhrgebiet auch Kontakte in die südlichen Bereiche (Witten, Blankenstein), in den Wuppertaler Raum und ins Bergische Land bis Gummersbach gibt.

Doch selbst in Hildesheim und Köln oder Bonn mit Bad Godesberg sitzen Geschäftspartner. Halle an der Saale oder Magdeburg sind Einzelkontakte dieses Jahres. In Bad Pymont ist ein Kunde zur Kur und hat von dort aus seine Bestellungen abgegeben. Die Karte aus Osnabrück betrifft eine Textillieferung nach Freren. Eine Auflistung sämtlicher Orte, in denen die Sleumers Abnehmer finden, würde den Rahmen sprengen.

Viele Gemeinden, die um 1890 noch selbstständig waren, sind heute Stadtteile größerer Städte.¹² Mehr als 20 Postkarten sind von folgenden Städten oder Stadtteilen vorhanden: Da Altenessen und Steele heute Stadtteile Essens sind und Schalke zu Gelsenkirchen gehört, geht aus der Gesamtauflistung eindeutig hervor, dass das Hauptabsatz-

Ort/Anzahl der Nennungen			
Essen	232	Dortmund	38
Altenessen	151	Wattenscheid	28
Gelsenkirchen	149	Schalke	28
Steele	126	Barmen + Ortsteile	24
Blankenstein	45	Gummersbach	22

Tab. 4: Häufigste Ortsangaben lt. Poststempel 1874–1896

gebiet der Kaufleute Sleumer im heutigen Bereich Essens/Gelsenkirchens liegt. Fast die Hälfte aller Karten stammt aus dem heutigen Essener Stadtgebiet. Nimmt man die Karten Gelsenkirchens hinzu, so sind damit weit über 50 % der Geschäftskontakte abgedeckt.

Der Kundenkreis

Allerdings ist eine einfache zahlenmäßige Zusammenstellung der Karten nach Orten nur bedingt aussagefähig, da die Anzahl der Karten nicht der Anzahl der Abnehmer entspricht. Dies verdeutlicht eine Bestellung aus Gelsenkirchen:



Abb. 5: Karte 28/80 aus Gelsenkirchen. Text nachstehend

„Gelsenkirchen d. 13 Febr. 80.

An Gottlieb Heuser in Schalke Stat. Gelsenkirchen senden Sie güt. eine kl. Tonne 500 Eier à M 5,60 bei Verfall durch Post-Auftrag einzuziehen.

An H. Heuer in Schalke Stat. Gelsenkirchen senden Sie güt. eine Tonne ca 800 gute frische Eier à M 5,60 sorgen Sie je für gute billige Waare dann werden wir diesen Kunden behalten. Achtungsvoll W. Löven.

[Seitlich]: Die Eier sind noch zu theuer:“

Sleumer lässt in Gelsenkirchen über den Handelsagenten W. Löven die Bestellungen sammeln; Löven reicht sie an Sleumer weiter. Er vermittelt Kunden, nimmt gleichzeitig aber auch Beschwerden der Belieferten entgegen und leitet sie an Sleumer weiter, oftmals verbunden mit der Bitte um zügige Erledigung. So sind ein Großteil der Gelsenkirchener Bestellungen über die Adresse Löven gelaufen, verteilen sich grundsätzlich jedoch auf verschiedene örtliche Abnehmer. Auf einer Karte sind also häufig mehrere Kunden gleichzeitig verzeichnet. In der Regel laufen die Bestellungen aber nicht ausschließlich über die Agenten. Eine große Anzahl Kaufleute bestellt unmittelbar bei Sleumer, andere Abnehmer sowohl über Löven als auch direkt.

Der überwiegende Abnehmerkreis besteht aus einfachen Kaufleuten; einzelne Kunden bezeichnen sich konkreter als Konditoren oder Bäckermeister. Auch ein Stationsvorsteher von Schlebusch (Leverkusen) ist zeitweilig unter den Abnehmern. Vielfach geben Firmenstempel Auskunft.

Es gibt einige besonders treue Kunden. Ein Beispiel: In den Jahren von 1878 bis 1884 ist L. B. Heymann aus Steele ein regelmäßiger Käufer. Die erste Karte mit seinem Namen vom 8.5.1878 (15/78) belegt bereits frühere Käufe, denn es wird die Rücksendung von vier leeren Tonnen im Werte von 6 Mark angeführt. Der Geschäftsinhaber muss dann im Laufe des Jahres verstorben sein. Ab April 1879 (7/79) unterzeichnet die Witwe die Karten und bezieht in den Jahren 1879 bis 1883 regelmäßig und häufig Ware bei Sleumer. 1882 werden auch von Sleumer angebotene Äpfel gekauft. Einen letzten Kontakt gibt es noch 1884 (29/84); auch dabei geht es nun nicht mehr um Eier, sondern um Äpfel. Die Witwe Heymann führt demnach das Geschäft ihres Gatten weiter und zeigt sich dabei durchaus resolut und durchsetzungsfähig. Wir erfahren von erheblichem Bruch bei einer Eierlieferung (160/80), als unter 1500 Eiern 138 beschädigt oder zerbrochen sind. Mehrfach führt sie Klage über ausbleibende Lieferungen oder Rechnungen, verlangt bessere Ware und führt genau Buch. So kann man entnehmen, dass eine leere Tonne anfangs mit 1,50 Mark, in den Jahren um 1880 mit 2 Mark rückvergütet wird.

Ein etwas außergewöhnlicher Kunde ist Johann (Jean) Fischer (Poststempel Essen), der Lieferant für das Kruppsche Krankenhaus. Er schreibt 1894, dass er jede Woche mindestens eine Tonne Eier für das Krankenhaus benötige, und Ende Oktober beziehungsweise Anfang November 1895 berichtet er, dass gerade eine große Typhusepidemie herr-

sche und das Krankenhaus täglich 200 Eier für die Kranken brauche (Karten 15/95 und 16/95). Weiteres erfahren wir dann aus der Geschäftspost allerdings nicht mehr.

Die Karte 12/85 ist als einzige aus dem Ausland, aus London, an Sleumer abgesandt. Ein Probekübel „Exportbutter“ wird per Eilgut über Vlissingen angefordert und gleichzeitig danach gefragt, welches Quantum alle 2 Wochen geliefert werden könnte. Absender ist eine Firma T. Palme & Co. in London. Ob geliefert wurde und der Kontakt weiter bestand – es bleibt im Dunkeln.

*

Die aufgefundene Geschäftspost der Kaufleute Sleumer kann offensichtlich nur eingeschränkt ausgewertet werden: Die Einzeljahrgänge sind unterschiedlich stark vertreten und Teile der Unterlagen scheinen zu fehlen. Die Postkarten an Sleumer sind zudem lediglich die eine Hälfte des Schriftverkehrs. Was Sleumer geantwortet haben könnte, kann nicht oder nur indirekt nachvollzogen werden. Es ist durchaus nicht immer deutlich, ob die Bestellungen auch tatsächlich erledigt werden. Zumindest aus einigen Bemerkungen ergibt sich die Schlussfolgerung, dass Sleumer nicht alle Wünsche erfüllen kann, erst auf Mahnungen hin liefert er oder es erfolgen Teillieferungen.

Die Anzahl der Karten darf nicht mit der Anzahl der Kunden gleichgesetzt werden. Es gibt sowohl Direktabnehmer als auch Handelsagenten, die für mehrere Kunden die Bestellungen sammeln und weiterleiten. Der Poststempel bezeichnet zwar in der Regel



Abb. 6: Karte 12/85: Eine Probebestellung aus London

den Wohnort der Geschäftspartner; es werden aber auch Karten in Nachbarorten zur Post eingeliefert oder gar aus der Kur wie am Beispiel der Karten aus Bad Pyrmont.

Insgesamt kann nach Auswertung der Karten Folgendes festgehalten werden: Die Kaufleute Albert und Heinrich Sleumer betreiben zwischen 1874 und 1896 einen zeitweise schwunghaften Handel mit Eiern und Butter in das aufstrebende Industriegebiet an der Ruhr. Der Eier- und Butterhandel, später vielleicht auch mit anderen Produkten, ist lukrativ genug gewesen, um über mindestens 20 Jahre hinweg Bestand zu haben.

Im Übrigen geht aus anderen Quellen hervor, dass auch weitere Frerener Kaufleute einen solchen Handel betrieben.¹³ Nach Slemeyer¹⁴ wurde 1900 eine Eierverkaufsgenossenschaft gegründet, ein Indiz dafür, dass Eier weiterhin eine wichtige Handelsware Frerener Kaufleute waren.

So ergeben sich aus den außergewöhnlichen Unterlagen zwar keine grundlegenden neuen Erkenntnisse über die wirtschaftliche Lage im ausgehenden 19. Jahrhundert in Freren, doch bieten sie ein kleines Fenster, durch das einmal näher in den Geschäftsbetrieb einer Kaufmannsfamilie geschaut werden konnte.

Anmerkungen

- 1 Hans Slemeyer, *Friduren – Freren: ein geschichtlicher Überblick vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert*. In: Bernhard Fritze (Hrsg.), *Freren. Kleine Stadt im Emsland*. Freren 1994, S. 71–118.
- 2 Hermann Brüne u. Dieter Mosler, *Handel, Handwerk und Gewerbe – Vom Wirtschaftsleben seit hundert Jahren*. In: Fritze (wie Anm. 1), S. 503–520.
- 3 Hans Slemeyer, *Friduren-Freren. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchspiels und der Stadt Freren von den Anfängen bis zum Jahre 1945*. Bonn-Bad Godesberg 1985.
- 4 *Firmen-Buch für das Königreich Hannover*. Hannover 1865, S. 50f.
- 5 Aus dieser Ehe Flinker/Sleumer entstammt der 1853 geborene emsländische Maler August Flinker. Zu August Flinker s. Christiane Kerrutt, *Das Emsland in alten Ansichten*. In: *Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes* (JbEHB) 43, 1997, S. 9–34. – Dies., *Freren und die Düsseldorfer Malerschule*. In: JbEHB 46, 2000, S. 31–55. – Dies., *Malerei und Grafik im Emsland 1860–1960*. In: JbEHB 47, 2001, S. 171f.
- 6 Slemeyer (wie Anm. 1), S.94.
- 7 Brüne/Mosler (wie Anm. 2), S. 509.
- 8 Slemeyer (wie Anm. 3), Anhang 40 (unter Textilgeschäfte).
- 9 Die Aufzeichnungen liegen als Word-Datei beim Verfasser vor.
- 10 Eine Molkerei gibt es in Freren erst seit 1884.
- 11 Zum Begriff „Wellenbutter“: Es ist Butter, die vom aus der Maschine kommenden Butterstrang abgeschnitten wird. Sie wird nicht, wie heute meist üblich, in kleine Päckchen verpackt, sondern in größeren Portionen und in Form einer Rolle, „Welle“ genannt, ausgeliefert. (Auskunft der Lippeschen Milchverwertung, die heute noch Wellenbutter anbietet (s. Internet). Diese Definition trägt für die Slemerschen Lieferungen aber nicht weit, da es in Freren erst spät eine Molkerei gab, Wellenbutter aber auch vorher schon verlangt und offenbar auch geliefert wurde.
- 12 Eine detaillierte Auflistung der Orte, jeweils nach Jahrgängen gegliedert, ist beim Verfasser erhältlich.
- 13 Geschäftspost der Kaufleute Kloppenborg; liegt beim Heimatverein Freren vor.
- 14 Slemeyer (wie Anm. 3), S. 721. Die Genossenschaft umfasste 70 Mitglieder. 1901 wurden 235 000 Eier angeliefert und mit der Bahn weitergeschickt.